50. DER HEILIGE MÄRTYRER FLORIAN

Bischofswort zur Fastenzeit 2004

Liebe Schwestern und Brüder in unserer Diözese Linz!

Im Mai dieses Jahres werden wir in besonders festlicher Weise den Todestag des hl. Florian begehen. Wir wollen heuer die Fastenzeit nützen, um uns nicht nur auf Ostern, sondern auch auf dieses Fest des großen Märtyrers vorzubereiten.

Leben und Sterben des hl. Florian

Sein Leben und Sterben ist geschichtlich erforscht und weithin bekannt: Florian war Chef der Kanzlei des Statthalters von Ufernoricum, dem heutigen Ober- und Niederösterreich. Als Mitglied der christlichen Gemeinde von Lauriacum, dem heutigen Lorch, weigerte er sich, den von Kaiser Diokletian verlangten Beamteneid auf die Staatsgötter Roms zu leisten. Er wurde deshalb zwangspensioniert und ließ sich in der Nähe des heutigen St. Pölten nieder. Als er erfuhr, dass die junge Kirche in Lauriacum schweren Verfolgungen ausgesetzt ist, kehrte er zurück, um ihr beizustehen. Er wurde aber sofort verhaftet und in einem Schauprozess zum Tod durch Ertränken verurteilt. Das Urteil wurde am 4. Mai des Jahres 304 an der antiken Ennsbrücke vollstreckt. Eine Gruppe von Christen in Lauriacum, die gegen das Urteil demonstrierten, wurde umgebracht. Ihre wiederentdeckten sterblichen Überreste ruhen im neuen Hochaltar der Basilika in Lorch. Nach der begründeten Tradition steht die nahe gelegene Stiftskirche von St. Florian an dem Ort der Erstbestattung des Märtyrers von Lauriacum.

Weil Florian das Martyrium im Wasser erlitt, hat ihn die Volksfrömmigkeit zum Schutzherrn dieses Elementes gemacht. So wurde er schließlich Patron der Feuerwehren und vor allem als solcher in unseren Ländern verehrt. Die Diözese Linz hat den heiligen Florian und die Märtyrer von Lorch im Jahre 1971 zu ihrem Ersten Patron erhoben. Ab dem 4. Mai dieses Jahres wird Florian gemeinsam mit dem hl. Leopold auch Patron des Landes Oberösterreich sein. Das mutige Bekenntnis zu Christus und die Treue zu seinen Mitchristen haben die Verehrung des hl. Florian begründet.

Die Verehrung der Märtyrer

Die Verehrung der Märtyrer hat ihre tiefste Wurzel im österlichen Geheimnis der Auferstehung Jesu Christi. Im Glauben an den „Geist, der lebendig macht“ (Joh 6,63) bekennen sich alle Getauften zur Auferstehung der Toten und zur Gemeinschaft aller Lebenden und

Verstorbenen, die mit Gott verbunden und durch ihn geheiligt sind (vgl. Apg 20,32). Als solche galten schon in der frühen Kirche in besonderer Weise Menschen, die lieber Verfolgung und Tod auf sich nahmen, als ihren Glauben an Jesus Christus zu verleugnen und sich von der Kirche zu trennen. Sie wurden als Märtyrer, d.h. Zeugen und Vorbilder des Glaubens verehrt. Die Ehrung galt aber nicht zuerst ihnen selbst, sondern dem Wirken der Kraft Gottes an ihnen. Sie galt nicht einer moralischen Höchstleistung, sondern ihrer Bereitschaft, sich trotz aller menschlichen Schwäche und Angst vor dem Tod dem lebendigen Gott anzuvertrauen.

Der hl. Florian als Vorbild eines christlichen Lebens

Über das Martyrium des hl. Florian und die Geschichte seiner Verehrung gibt es viele Untersuchungen. Florian war kein Bischof und kein Mönch; Florian war ein Laie. Aus seinem Verhalten während der Verfolgung der Christen durch den römischen Kaiser ergibt sich der klare Schluss, dass er seine Taufe sehr ernst genommen hat. Die Verbundenheit mit Christus und den Christen, die wir in jeder Eucharistie feiern, hat seinem Leben Gestalt und Kraft gegeben.

Verbundenheit mit Christus

Der Glaube des hl. Florian lässt sich mit einigen Sätzen aus dem Römerbrief (2. Lesung vom 1. Fastensonntag) beschreiben: „Wenn du mit deinem Mund bekennt: ‚Jesus ist der Herr‘, und in deinem Herzen glaubst: ‚Gott hat ihn von den Toten auferweckt‘, so wirst du gerettet werden, ... denn die Schrift sagt: ‚Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen‘ (Röm 10, 9.11).“ Von den Behörden aufgefordert, auf die römischen Staatsgötter einen Eid zu leisten und sich damit öffentlich von Christus und den Christen zu trennen, orientierte er sich an dem Wort Jesu (Evangelium vom 1. Fastensonntag): „In der Schrift steht: >Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen< (Lk 4,8)“. So nahm er sein Kreuz auf sich und folgte Jesus nach, der gesagt hat: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten“ (Lk 9,24). Sein Glaube war also nicht eine Sache des Gefühls, sondern er hatte Konsequenzen für sein Leben und Verhalten.

Verbundenheit mit den Christen

Wir wissen nicht, wer die kleine Gemeinde von Lorch damals geleitet hat. Wir wissen aber mit Sicherheit, dass Florian sein Leben gewagt hat, um ihr beizustehen. Diese tiefe Verbundenheit erklärt sich aus der Überzeugung aller: Jesus hat uns auf einen gemeinsamen Weg geschickt, und jeder ist mit verantwortlich, dass wir auf dem Weg Jesu bleiben. So hat schon Paulus an die kleinasiatische Gemeinde in Kolossä geschrieben: „Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen... Ertragt euch gegenseitig, und vergebt einander, wenn

einer dem andern etwas vorzuwerfen hat ... Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht ... In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes“ (Kol 3,12-15). So weist uns das Beispiel des hl. Florian und der christlichen Gemeinde in Lorch auf die Solidarität hin, die heute als das „Gebot der Stunde“ gelten kann.

Solidarität der Christen

Religion gilt heute bei vielen als Privatsache, die nicht unter dem Anspruch der Wahrheit und Liebe steht, sondern individuelle Bedürfnisse erfüllen soll. Solidarität ist aber Verantwortung für das Ganze. Im Römerbrief steht: „Wir sind ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören“ (Röm 12,5). Die Christen sind aber auch zur Solidarität mit allen Menschen berufen, zum Einsatz für die unteilbaren Güter der Gerechtigkeit und des Friedens. Der Glaube der Israeliten und Christen wurzelt in der Überzeugung, dass Gott der Vater aller Menschen ist. So fragt schon der Prophet Maleachi: „Haben wir nicht alle denselben Vater? Hat nicht der eine Gott uns alle erschaffen? Warum handeln wir dann treulos, einer gegen den andern, und entweihen den Bund unserer Väter?“ (Mal 2, 10).

Die soziale Frage ist also immer auch eine Frage der Religion und des Glaubens, für Christen auch eine Frage der Nachfolge Jesu. Das Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich vom 1. Adventsonntag 2003 ist ein eindrucksvolles Dokument dafür. Es schließt mit einer Einladung auf einen gemeinsamen Weg und mit der Erklärung: „Die im Ökumenischen Rat vertretenen christlichen Kirchen in Österreich sind bereit, sich gemeinsam mit allen Kräften einzusetzen, um diese Welt in Hoffnung offen zu halten für die Zukunft Gottes.“

Solidarität in Europa

Es genügt nicht, an einen Menschen zu erinnern, der vorbildlich als Christ gelebt hat. Es geht darum, „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (Pastoralkonstitution 1) zu kennen und zu teilen. Die Kirche ist dann im Geist Jesu tätig, wenn sie bei den konkreten Sorgen der Menschen ist. Es genügt nicht, auf einige hervorragende Christen hinweisen zu können. Das Leben nach dem Beispiel Jesu und der Heiligen muss sich täglich an der Basis ereignen, von Mensch zu Mensch, im Verborgenen und in der Öffentlichkeit.

Das Vorbild des hl. Florian strahlt weit über die Grenzen unseres Landes hinaus. „Die Geschichte Europas ist geprägt vom Christentum, das in die Kultur Europas wesentliche Werte eingebracht hat. Dazu gehört die Überzeugung, dass jeder Mensch als Ebenbild Gottes Würde und Freiheit besitzt und in Zeiten der Not besondere Aufmerksamkeit verdient.“ Diese Sätze stehen im Sozialwort der Kirchen (Nr. 146). Sie bilden einen Ausgangspunkt für deren

Mitwirkung bei dem Projekt, ganz Europa zu einem Netz der Solidarität zu verknüpfen.

Ein Instrument dafür ist der „Mitteleuropäische Katholikentag“, der in mehreren Ländern stattfindet (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich). Einen Höhepunkt bildet die „Wallfahrt der Völker“ von 21. - 23. Mai nach Mariazell, einem der geistlichen Quellorte Europas. Auch Papst Johannes Paul II. wurde dazu eingeladen. Liebe Schwestern und Brüder, ich lade Euch zum großen Wallfahrtstag am 22. Mai in Mariazell herzlich ein, besonders unsere Jugend.

Kirche in Europa

Der Papst hat der Kirche in Europa ein Apostolisches Schreiben gewidmet, das im Juni 2003 erschienen ist. Er spricht darin von der „vielleicht größten Dringlichkeit, die im Osten wie im Westen den Kontinent durchzieht“ und in einem „wachsenden Bedürfnis nach Hoffnung besteht“ (Art. 4). Er erinnert an „das großartige Hoffnungszeichen, das von so vielen Zeugen des christlichen Glaubens im letzten Jahrhundert gesetzt worden ist“ und schreibt: „Diese Zeugen, besonders jene unter ihnen, die das Martyrium auf sich genommen haben...beweisen uns die Lebenskraft der Kirche“ (Art. 13).

Der Papst spricht aber auch von den vielen Christinnen und Christen, „die im Laufe der Geschichte des europäischen Kontinents in der Verborgenheit des Familien- und Berufslebens eine hochherzige und glaubwürdige Heiligkeit gelebt haben“ und schreibt: „Sie alle haben ... Europa als geistiges und moralisches Bauwerk errichtet und den Nachkommen das kostbarste Erbe hinterlassen“ (Art. 14). „In dem Prozess zur Errichtung eines ‚gemeinsamen Hauses Europa‘ muss anerkannt werden, dass sich dieses Gebäude auch auf Werte stützen muss, die in der christlichen Tradition voll in Erscheinung treten“ (Art. 19). Er weist auf die Bedeutung der Pfarren, der Katholischen Aktion und der neuen kirchlichen Bewegungen hin (Art. 15) und schreibt: „Unsere Kirchengemeinden sind aufgerufen, wahre Übungsplätze für gemeinschaftliches Miteinander zu sein“ (Art. 85). Schließlich schreibt er: „Europa, das dabei ist, sich als „Union“ aufzubauen, drängt auch die Christen zur Einheit, damit sie wahre Zeugen der Hoffnung seien“ (Art. 118).

Nach dem Markusevangelium beginnt Jesus sein öffentliches Auftreten mit dem Ruf: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). Mit diesem Wort Jesu begeben wir uns auf den Weg zum Osterfest sowie zur Feier des Patrons unserer Diözese und des Landes Oberösterreich, des hl. Märtyrers Florian.

+ Maximilian Aichern
Bischof von Linz

Dieses Bischofswort zur Fastenzeit 2004 soll am 1. Fastensonntag (oder am 1. und 2. Fastensonntag) bei den Gottesdiensten vorgelesen werden.

Inhalt

- 50. Bischofswort zur Fastenzeit 2004
- 51. Aus dem Priesterrat
- 52. Errichtung der Seelsorgestelle Linz-Solarcity
- 53. Dekanatsgrenzenänderung
- 54. Firmungen 2003 – Statistik
- 55. Personen - Nachrichten
- 56. Information der Finanzkammer
- 57. Hinweise
  - Impressum

51. Aus dem Priesterrat

Am 26./27. November 2003 fand die Sitzung des Priesterrates im Priesterseminar Linz statt.

1. **Bischof Maximilian** unterstreicht die Bedeutung des Priesterrates und **konstituiert den Priesterrat** für die 9. Funktionsperiode. Der Bischof erwähnt **in seinen Anliegen** das nun vorliegende Ökumenische Sozialwort, die Allianz für den freien Sonntag, den Mitteleuropäischen Katholikentag, das Florian-Gedenkjahr 2004, das bleibende Anliegen des zu Ende gehenden Jahres der Bibel. Weiters ersucht er die Priester, auf den „lichtreichen“ Rosenkranz aufmerksam zu machen. Bei der Diözesanwallfahrt am 5. Oktober 2003 wurde die Weihe der Diözese an Maria erneuert.
2. Der Sprecher Walter Wimmer berichtet über die Arbeit des Priesterrates in der 8. Funktionsperiode. Er weist ausdrücklich darauf hin, dass der Bericht aus dem Priesterrat ein wichtiger Tagesordnungspunkt in den Pastorkonferenzen sein soll. Ein Priestertreffen vor den Vollversammlungen ermöglicht eine intensivere Auseinandersetzung mit den Beratungsthemen.
3. Nach Ermittlung der Kandidaten und Durchführung der Wahlen bestätigt Bischof Maximilian **Kan. Dr. Walter Wimmer** als wieder gewählten **Sprecher des Priesterrates** und **Mag. Johann Padinger** als **Stellvertreter des Sprechers**. Als **Mitglieder des Arbeitsausschusses** wurden Johann Gmeiner (Weltpriester-Pfarrer), Johann Hammerl (Weltpriester-Pfarrer), Johann Fürst (Ordenspriester), Wolfgang Grubinger (Vertreter der letzten 10 Weihejahrgänge) und Andreas Pumberger (Priester in sonstigen Diensten) gewählt. Die Vertreter des Priesterrates in dieversen Gremien wer-

den auf Grund von Vorschlägen der Vollversammlung vom Arbeitsausschuss benannt.

4. Für die 9. Funktionsperiode werden folgende Kommissionen eingesetzt: Kommission Finanzen, Kommission Ständige Diakone, Kommission Pfarrhaushälterinnen.
5. Dir. Vieböck informiert über den **Strukturprozess** und einige konkrete Auswirkungen. Die Dekanatsebene soll gemäß Beschluss der Dechantenkonferenz vom September 2003 als „Mittlere Ebene“ gestärkt werden. Dem Dechant, dessen Rolle immer bedeutender wird, soll zur Unterstützung und Entlastung auf Antrag ein/e **DekanatsassistentIn** bzw. ein/e **DekantassekretärIn** zur Verfügung gestellt werden. Generaldechant Johann Bachmair beschreibt die möglichen Aufgaben und das vorgesehene Anstellungsausmaß. Ein weiteres Ergebnis des Strukturprozesses sind drei **neue Modelle der Gemeindeleitung** mit Beteiligung von Ehrenamtlichen. In jedem Fall bleibt der leitende Priester verantwortlich für die Gesamtheit der Seelsorge.
6. In Gesprächsgruppen werden Themen für die Arbeit des Priesterrates in der 9. Funktionsperiode gesammelt und durch die Vergabe von Punkten gewichtet. Dabei kam folgende Reihung zustande:
  - Identität / Profil des Priesters (30)
  - Priester – Laien (25)
  - Gemeinschaft der Priester (21)
  - Geistliche Berufe (21)
  - Persönliche Abgrenzung als Seelsorger (17)Weitere genannte Themen: Botschaft und Inhalte für die Welt / Liturgie / Was tun, wenn Geldmangel Anstellung von SeelsorgerInnen verhindert? / Der ältere Priester/ Laienapostolat und KA / Fremde, neue Bewegungen, Religionen.

Am 13. März 2004 findet im Bildungshaus Schloss Puchberg eine gemeinsame Konferenz von Priesterrat, Pastoralrat und Dechantenkonferenz statt. Die nächste Vollversammlung des Priesterrates ist am 24./25. November 2004 in Puchberg.

52. Errichtung der Seelsorgestelle Linz-Solarcity

Nach einer längeren Überlegungs- und Planungsphase der Stadt Linz wurde im Bereich der Pfarrexpositur Linz-St.Paul zu Pichling im Frühjahr 2001 mit der Errichtung des Wohnbauprojektes „Solarcity“ begonnen. Im ersten Bauabschnitt werden rund 300 Wohneinheiten errichtet.

Mit den Verantwortlichen der Stadt Linz wurde bereits ein Grundstück für die Errichtung ei-

nes Seelsorgezentrums festgelegt, um die seelsorgliche Betreuung der dorthin zuziehenden Menschen möglichst gut zu ermöglichen.

1. Das Gebiet um die neuerrichtete Wohnanlage „Solarcity“ wird als "**Seelsorgestelle Linz-Solarcity**" errichtet. Die Seelsorgestelle führt ein Amtssiegel mit der Inschrift "Röm. kath. Seelsorgestelle Linz-Solarcity".

2. Als Seelsorgerposten ist vorerst ein/e Pastoralassistent/in mit den Rechten einer/eines Pfarrassistentin / Pfarrassistenten vorgesehen.

3. Die Matrikenstelle "Seelsorgestelle Linz-Solarcity" wird zu gegebener Zeit errichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt werden Taufen, Trauungen, etc. in Linz-St.Paul zu Pichling matrikuliert.

4. Der Seelsorgestelle wird folgendes Gebiet der Pfarrexpositur Linz-St.Paul zu Pichling zugewiesen:

Die Grenze verläuft im Süden vom Punkt, an dem die Schranglstraße auf den Mühlbach trifft, in östlicher und später in nordöstlicher Richtung entlang des Mühlbaches bis zu dessen Einmündung in das sog. „Mitterwasser“ und von dort in einer geraden Linie in nördlicher Richtung östlich am Weikerlsee vorbei bis zur Stadtgrenze (= bisherige Pfarrgrenze) in der Donau. Im Westen verläuft die Grenze zunächst vom Punkt, an dem die Schranglstraße auf den Mühlbach trifft, in gerader Richtung als gedachte Verlängerung der Schranglstraße bis zum Zusammentreffen mit der bisherigen Pfarrgrenze. Dieser folgt die neue Grenze dann im Westen bis zur Traun, dann weiter im Norden der Traun entlang bis zu deren Mündung in die Donau. Der Donau folgt die Grenze dann weiter bis zum Treffpunkt mit der östlichen Grenze.

5. Das Gebiet der Seelsorgestelle Linz-Solarcity wird aus dem Inkorporationsverband des Stiftes St.Florian ausgegliedert.

6. Die Kirche der Seelsorgestelle ist geplant auf Parzelle Nr. 992/9 und 992/10, vorgetragen in der Liegenschaft 17 im Grundbuch über die Katastralgemeinde Ufer.

7. Die Errichtung der Seelsorgestelle Linz-Solarcity wurde mit 1.1.2004 rechtswirksam.

53. Dekanatsgrenzenänderung

Nach eingehenden Überlegungen in den Dekanaten Wels-Stadt und Wels-Land und nach Beratung im Konsistorium am 19. Dezember 2003 hat der Diözesanbischof verfügt, dass die Pfarre Thalheim bei Wels mit 1. Jänner 2004 aus dem Dekanat Wels-Stadt ausgegliedert und dem Dekanat Wels-Land eingegliedert wird.

54. Firmungen 2003 – Statistik

Siehe Beilage !!!!!!!!!!!

55. Personen-Nachrichten

P ä p s t l i c h e A u s z e i c h n u n g e n

Am ..... hat Diözesanbischof Maximilian Aichern folgende Ernennungsdekrete für päpstliche Auszeichnungen überreicht:

Karl Aglas, langjähriger Chauffeur des Bischofs, erhielt das Päpstliche Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ – „Für Kirche und Papst“.

Zum „Ritter vom Hl. Papst Silvester“ wurden ernannt:

Mag. Karl Gstöttenmeier, Direktor der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule Vöcklabruck,

Wolfgang Katzböck, langjähriger Pressereferent der Diözese Linz,

Josef Weichselbaumer, langjähriger Bereichsleiter für den Bereich „Pfarre/Gemeinde“ und Direktor-Stellvertreter im Pastoralamt.

Hofrat Dkfm. Werner Höffinger, Leiter des Familienreferates des Landes Oberösterreich, wurde zum „Komtur vom Hl. Papst Silvester“ ernannt.

B i s c h ö f l i c h e A u s z e i c h n u n g e n

Anlässlich des Weihnachtsfestes hat Diözesanbischof Dr. Maximilian Aichern folgende Auszeichnungen verliehen:

Zum „Geistlichen Rat“ wurden ernannt:

Mag. Eduard Bachleitner, Pfarrer in Schärding

Mag. P. Tassilo Boxleitner OSB, Konviktsdirektor und Professor am Stiftsgymnasium Kremsmünster

Mag. P. Christian Brandstätter OCist, Professor am Stiftsgymnasium Wilhering, Bibliothekar und Gastmeister

Mag. P. Florian Kiniger OCist, Pfarrer in Micheldorf und Forstmeister des Stiftes Schlierbach

Mag. Josef Michal, Pfarrer in Windhaag b. P. und Pfarrprovisor von Rechberg

OSR Br. Friedrich Pachinger SM, Hauptschuldirektor in Freistadt, Provinzsekretär

Josef Parzer, Religionslehrer und Ständiger Diakon in Gampern

Mag. Andreas Pumberger, Regens des Priesterseminars Linz

Mag. Leon Sireisky, Vikar in Mattighofen und Pfarradministrator in Auerbach

Mag. P. Bertram Sonnleitner OFM, Wallfahrtsdirektor in Maria Schmolln

Mag. Kasimir Zareba, Pfarradministrator in Lembach

Zum „Konsistorialrat“ wurden ernannt:

Mag. P. Ambros Ehart OSB, Dechant und Pfarrer in Bad Hall

Mag. Karl Gruber, Dechant und Pfarrer in Molln

Gerold Harrer, Dechant und Pfarrer in Kronstorf

Mag. Franz Holl, Pfarrer in Hirschbach und Schenkenfelden

Johann Holzinger CanReg, Pfarrer in Attnang

Mag. Josef Kramar CanReg, Pfarrer in Windhaag b. Fr. und Pfarrprovisor in Grünbach
Dipl.-Ing. Mag. P. Gotthard Niedrist OSB, Pfarrprovisor in Scharnstein und Forstmeister des Stiftes Kremsmünster
Mag. Helmut Part, Regionaldechant, Dechant und Pfarrer in der Stadtpfarre Linz-Urfahr
Dr. Gerhard M. Wagner, Pfarrer in Windischgarsten
Mag. Stephan Weber OPraem, Benefiziat in Maria Trost und Kustos der Sammlungen des Stiftes Schlägl

P r i e s t e r w e i h e

P. Adreas Schögg aus Altenberg/Linz, Mitglied der Kongregation der „Legionäre Christi“, wurde am 24. Dezember 2003 in Rom zum Priester geweiht. Die Heimatprimiz wird er am 25. April 2004 in Altenberg feiern.

P r i e s t e r r a t

Für die 9. Funktionsperiode des Priesterrates (beginnend mit 26. November 2003) wurden gewählt und vom Diözesanbischof bestätigt:

Kan. Kons.-Rat Dr. Walter Wimmer, Pfarrer in Linz-St.Konrad, als Sprecher und **GR Mag. Johann Padinger**, Pfarrer in Peuerbach, zum Sprecher-Stellvertreter.

F i r m b e v o l l m ä c h t i g u n g

Der Diözesanbischof hat Herrn **GR Mag. Andreas Pumberger**, Regens des Priesterseminars, mit 1. Jänner 2004 für fünf Jahre die Firmvollmacht gemäß Canon 884 § 1 CIC erteilt.

A k a d e m i s c h e G r a d e

Mag. Lic. Wilhelm Bangerl ist nach Abschluss seines Studiums an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom zum Doktor theol. promoviert worden.

P a s t o r a l a m t

GR Dr. Martin Füreder wurde mit 1. Jänner 2004 zum Abteilungs- und Bereichsleiter (Abteilung Pfarrgemeinde und Spiritualität bzw. Bereich Pfarre/Gemeinde) ernannt. Dr. Füreder bleibt weiterhin Pfarrer von Linz-Christkönig.

D e c h a n t e n

GR Mag. Franz Aumüller, Pfarrer in Taiskirchen i.L. wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 2004 für eine Amtsdauer von fünf Jahren zum Dechant für das Dekanat Ried im Innkreis ernannt; er folgt damit **Kons.-Rat Mag. Stefan Enzenhofer**, Pfarrer in Eberschwang, nach.

V e r ä n d e r u n g e n

Dr. Wilhelm Bangerl, bisher Kooperator der Stadtpfarre Traun im Pastoralen Einführungsjahr, ist seit 15. Jänner 2004 Kooperator der Pfarre Bad Ischl im Pastoralen Einführungsjahr.

Kons.-Rat Alfred Höfler OPraem, Pfarrer von Sarleinsbach, wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 2004 zusätzlich zum Pfarrprovisor für die Pfarre Putzleinsdorf bestellt. Er folgt damit **Kons.-Rat Dr. Johann Enichlmayr**, Dechant und Pfarrer in Oberkappel, nach, dem nach dem Ableben von Kons.-Rat Dr. Friedrich Reischl vom 4. November bis 31. Dezember 2003 die Aufgabe als Provisor übertragen worden war.

Janusz Zaba, bisher Pfarrprovisor in Weyregg a.A., wurde mit 1. Jänner 2004 zum Pfarradministrator ernannt.

P. Silverius Warzeszak OFM aus Polen arbeitet seit 21. Oktober 2003 im Krankenhaus der Elisabethinen in Linz zunächst als Seelsorger für die Schwestern, ab 1. Februar 2004 auch als Krankenhauseelsorger.

Kons.-Rat P. Wolfgang Ramsauer CMM beendet mit 31. Jänner 2004 seinen Dienst als Krankenhauseelsorger der Elisabethinen in Linz, bleibt aber weiterhin Schwesternseelsorger.

V e r s t o r b e n

Geistl.-Rat Dr. Josef Zulehner, Priester der Erzdiözese Wien, Religionsprofessor in Ruhe, ist am 8. Dezember 2003 verstorben.

Prof. Zulehner wurde am 13. November 1932 in Wien geboren, absolvierte das Theologiestudium im Canisianum in Innsbruck und wurde am 25. März 1961 in der neuen Kirche in Bad Schallerbach von Kardinal Dr. Franz König zum Priester geweiht. Von 1961 bis 1967 wirkte er als Kaplan in mehreren Pfarren in Wien und war dann ab 1. Oktober 1967 ausschließlich im Schuldienst tätig. Im Jahr 1975 kam er nach St. Thomas bei Waizenkirchen und war bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1992 als Religionsprofessor an den Höheren Schulen in Wels tätig. Von 1976 bis 1978 hatte er auch einen Lehrauftrag an der Phil.-Theol. Hochschule der Diözese Linz. Er übernahm von seinem Onkel Dr. Tauber die regelmäßigen Fatima-Wallfahrten und war einige Jahre auch Administrator für die Pfarre Bad Schallerbach. Seit dem Jahr 1979 war er Geistlicher Leiter des Rosenkranz-Sühne-Kreuzzuges in der Diözese Linz.

Das Begräbnis von Prof. Dr. Josef Zulehner war am Mittwoch, dem 17. Dezember 2003, in St. Thomas bei Waizenkirchen.

P. Benedikt Josef Hochedlinger, Zisterzienser von Wilhering (Chormönch), ist am 13. Dezember 2003 verstorben.

P. Benedikt wurde am 25. Februar 1938 in Liebenau geboren. Er kam im Jahr 1949 an das Stiftsgymnasium Wilhering, wo er im Jahr 1957 die Matura ablegte. Im gleichen Jahr trat er in das Stift Wilhering ein. Nach dem Noviziat absolvierte er das Theologiestudium an der Theologischen Diözesanlehranstalt Linz. Am 20. August 1961 legte er die Ewige Profess ab.

Er blieb Chormönch und war seit 1963 in der Buchhaltung und Verwaltung des Stiftes Wilhering tätig. Seit 1988 war er Leiter der Zentralverwaltung.

Das Begräbnis von P. Benedikt war am 18. Dezember 2003 in Wilhering; er wurde am Konventfriedhof des Stiftes beigesetzt.

Msgr. Franz Fischböck, Pfarrer i. R. von Braunau-Ranshofen, ist am 16. Dezember 2003 in Maria Schmolln verstorben.

Franz Fischböck wurde am 16. November 1918 in Aigen im Mkr. geboren und hat im Jahr 1937 in Linz die Matura abgelegt. Mit Herbst 1937 ist er in das Priesterseminar eingetreten. Es folgte dann eine achtjährige Unterbrechung, denn 1938 wurde er zum Arbeitsdienst einberufen mit anschließendem Wehrdienst mit Fronteinsatz im Osten und Westen. Im Jahr 1946 ist er aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt und hat sein Studium fortgesetzt. Am 29. Juni 1948 wurde er in Linz zum Priester geweiht. Seine Seelsorgeposten waren Altenfelden, Linz-St.Magdalena und Enns. Von 1. November 1958 bis zur Übernahme in den dauernden Ruhestand mit 1. September 2001 war er Pfarrer in Braunau-Ranshofen. Seine Pension verbrachte er im Altersheim Maria Rast in Maria Schmolln.

Das Begräbnis von Pfarrer Fischböck war am 20. Dezember 2003 in Ranshofen.

Prälat Ludwig Kneidinger, em. Dompropst und Finanzdirektor i. R., ist am 11. Jänner 2004 verstorben.

Prälat Kneidinger wurde am 20. Mai 1914 in Altenfelden geboren. Nach dem Studium am Kollegium Petrinum und im Linzer Priesterseminar wurde er am 2. Juli 1939 in Linz zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit als Kooperator in Wartberg/Aist und Gaspoltshofen kam er bereits 1941 in die Diözesanfinanzkammer und wurde Aushilfspriester in Linz-Herz Jesu. Er blieb dort bis vor einigen Jahren der tägliche Zelebrant bei den Franziskanerinnen in der Brucknerstraße in Linz. Unterbrochen durch eine mehr als dreijährige Leidenszeit im Konzentrationslager Dachau (1941-1945) hat sich Kneidinger um die Verwaltung der kirchlichen Finanzen in Oberösterreich gesorgt, zunächst ab 1941 als Referent und schließlich von 1970 bis 1987 als Finanzdirektor. Als DFK-Direktor war er Mitglied des Diözesankirchenrates, des Bautenkomitees und des Kunstrates, Mitglied des Aufsichtsrates der Glockengießerei St. Florian, Vertreter der Diözese Linz im Kath. Hochschulwerk Salzburg und Mitglied im Kuratorium der Kirchlichen Aufbauanleihe. Prälat Kneidinger war seit 1971 Mitglied des Linzer Domkapitels, zuletzt von 1990 bis 1996 als Dompropst. Der Titel „Päpstlicher Ehrenprälat“ und das Silberne Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich waren einige seiner Auszeichnungen.

Der Begräbnisgottesdienst für Prälat Ludwig Kneidinger wurde am 19. Jänner 2004 im Linzer Mariendom gefeiert. Anschließend fand die Beisetzung in der Grabstätte des Domkapitels auf dem St. Barbara-Friedhof statt.

Geistl.-Rat P. Dr. Franz Fuchs SDB, verstarb am 14. Jänner 2004.

P. Fuchs wurde am 7. Jänner 1914 in Putzleinsdorf / OÖ geboren. Mit 18 Jahren kam er nach Linz-Don Bosco. 1938 ging er in das Noviziat in Fulpmes. 1945 legte er seine ewige Profess in Benediktbeuern / Bayern ab. Dort wurde er auch nach Abschluss seines Philosophie- und Theologiestudiums am 29. Juni 1950 zum Priester geweiht. 1955 promovierte er an der Universität Wien zum Doktor der Philosophie. Von 1955 bis 1980 war P. Fuchs Lehrer und Präfekt in Unterwaltersdorf. Im Jahr 1980 wurde er Pfarrer in Unterwaltersdorf, bis er 1999 nach Linz-St. Severin wechselte und dort auch als Krankenhausseelsorger wirkte. Altersbedingt kam er im Jahr 2000 ins St.-Klara-Heim nach Vöcklabruck.

Das Requiem für P. Fuchs wurde am 19. Jänner 2004 in der Annakirche in Oberthalheim gefeiert.

Msgr. Dr. Karl Hautz, Priester der Diözese St. Pölten, Pfarrer i.R. von St. Valentin, verstarb am 15. Jänner 2004.

Karl Hautz wurde am 29. April 1908 in Ratzersdorf, Pfarre Pottenbrunn, geboren. Er besuchte das Stiftsgymnasium in Melk. Nach dem Theologiestudium empfing Karl Hautz am 17. Juli 1932 in St. Pölten die Priesterweihe. Nach den Kaplansposten in Arbesbach, Groß Gerungs und Raabs kam er 1936 als Provisor nach Echtsbach, wo er von 1937 bis 1949 als Pfarrer wirkte. Nach seiner Zeit als Rektor im Bischöflichen Seminar in Melk von 1949 bis 1957 wurde er Pfarrer in St. Valentin. Von 1957 bis 1979 war er überdies Dechant des Dekanates Haag. Nach seiner Pensionierung 1989 übersiedelte Msgr. Hautz in das Pensionistenheim der Marienschwestern nach Bad Mühlacken.

Das Begräbnis von Msgr. Dr. Karl Hautz fand am 23. Jänner 2004 in St. Valentin statt.

56. Information der Finanzkammer

Seit 1. Jänner 2004 unterliegen die Schenkungen von **Sparbüchern** den steuerrechtlichen Bestimmungen. **Bargeldschenkungen** an Körperschaften öffentlichen Rechts (z.B. Pfarre, Gemeinde, kirchlicher Verein mit staatlicher Rechtspersönlichkeit) sind wie bisher steuerbefreit. **Geldschenkungen aus Verlassenschaften** sind mit 2,5 % besteuert.

57. Hinweise

Mitteleuropäischer Katholikentag (MEKT)

Zur Planung von Reisen, insbesondere zur Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten zum **Wallfahrtsgottesdienst in Mariazell** am 22. Mai 2004 steht die Homepage der Katholischen Aktion Österreichs (www.dioezese-linz.at/ka) zur Verfügung. Nähere Informationen zum Mitteleuropäischen Katholikentag sind überdies in „informiert“ 1/2004 und im Internet (www.katholikentag.at) zu finden bzw. beim Generalsekretariat der Katholischen Aktion (Tel. 0732 / 7610 – 3411) erhältlich.

Unterstützung aus dem Pfarrbudget für die Weltkirche

Gemäß synodalem Beschluss stellt die Diözese Linz aus dem jährlichen Diözesanbudget 1% für Anliegen der Weltkirche und Entwicklungsförderung zur Verfügung. Seit damals sind auch die Pfarren der Diözese aufgerufen, einen Beitrag aus dem Pfarrbudget zur Förderung von Entwicklungs- und Pastoralprogrammen, bzw. Projekten in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas zur Verfügung zu stellen.

In den Jahren 2002 und 2003 beteiligten sich 260 Pfarren unserer Diözese daran und brachten knapp € 90.000 auf.

Wir bitten Sie auch jetzt wieder um Ihre Beteiligung bzw. Unterstützung! Bitte nutzen Sie dazu den beigelegten Zahlschein.

Informationen über die Verwendung der Pfarrbeiträge der letzten Jahre finden Sie unter: www.dioezese-linz.at/wekef

Broschüre zum Florian-Gedenkjahr

Reinhardt Harreither – Karl Rehberger – Stefan Schlager, **Florian – Christ und Märtyrer**, Édition du Signe, 2004. 50 Seiten, 20 x 20 cm, Euro 5,- (ab 50 Stück Euro 4,70; ab 100 Stück Euro 4,50). Erhältlich im Pastoralamt Linz, Behelfsdienst (Tel. 0732 / 7610 – 3813; Fax 0732 / 7610 – 3819; behelfsdienst@dioezese-linz.at).

KommunionhelferInnen-Kurs

Anmeldungen zum nächsten KommunionhelferInnen-Kurs am **Samstag, dem 6. März 2004**, 9 bis 16 Uhr in Linz, Priesterseminar, Harrachstr. 7, mögen **bis spätestens zehn Tage davor** an das Bischöfliche Ordinariat erfolgen.

Information der Finanzkammer – Ergänzung

Die Information der Finanzkammer betreffend die Gebühren für Vertragserrichtungen (LDBI. 2003, Seite 69) ist leider unvollständig geblieben. Der letzte Satz lautet korrekt: Bei Darlehensverträgen (Schuldschein) wird keine Genehmigungsgebühr eingehoben.

Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls

Das nachsynodale Apostolische Schreiben „**Pastores Gregis**“ von Papst Johannes Paul II zum Thema „Der Bischof – Diener des Evangeliums Jesu Christi für die Hoffnung der Welt“ (Heft Nr. 163) kann im Bischöflichen Ordinariat angefordert werden.

Altartisch und Beichtstuhl verfügbar

Infolge der Innenrestaurierung der Filialkirche der Pfarre Lenzing in Pichlwang (Andreaskirche) und teilweiser Neuausstattung des Kirchenraumes werden ab Ostern 2004 anderweitig verfügbar:

- 1 Altartisch – massiver Serpentinstein, poliert (Mensaplatte 180 x 80 cm; Dicke 25 cm; Sockel 80 x 38,5 cm; Höhe 69 cm)
- 1 Beichtstuhl – neugotisch, 1880 – 1920 (ca. 260 cm breit; ca. 1,05 m tief; ca. 270 cm hoch).

Interessierte Pfarren mögen sich mit dem Pfarramt Lenzing bzw. mit Herrn Pfarrer Mag. Josef Schreiner in Verbindung setzen (Tel.: 07672 / 92980).

Angebot eines gebrauchten Schließsystems

Die Pfarre Traunkirchen bietet ein „3 KS-Schließsystem“ der Firma EVVA an. Dieses ist für 35 Schließstellen anwendbar (mit 20 Funktionsbereichen, über 60 Doppel- und Halbzylindern – mit ausreichender Anzahl von Schlüsseln). Ein erfahrener pfarrlicher Mitarbeiter und ein Fachberater der Fa. EVVA stehen beratend zur Verfügung. Preis: EUR 2.000,-- (1/3 des Neupreises). Interessenten mögen sich an das Pfarramt Traunkirchen wenden (Tel.: 07617 / 2214).

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Februar 2004

Sr. Dr. Hanna Jurman
Ordinariatskanzlerin

Mag. Maximilian Mittendorfer
Generalvikar